Das Kreuz mit uns Schweizern

Autor(en): **Catrina, Werner / Slíva, Jií**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 51

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-620416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

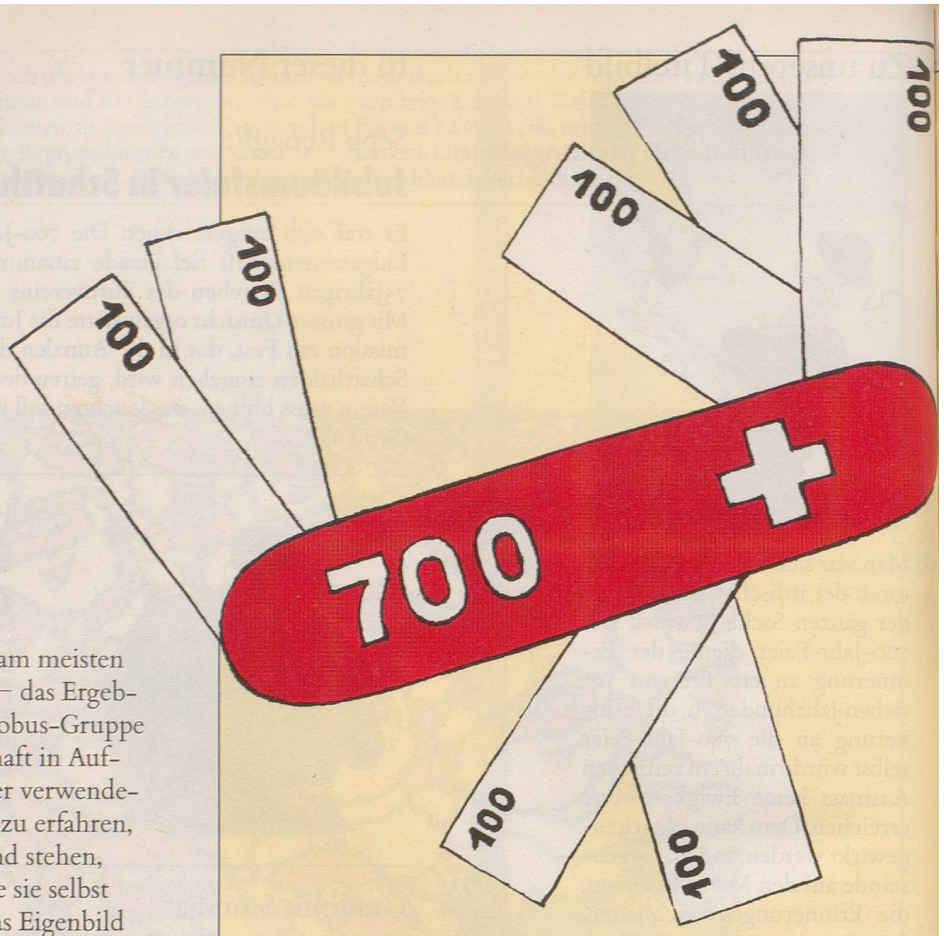
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das Kreuz mit uns Schweizern



Wer hat «das Kreuz mit uns Schweizern»? Wohl am meisten wir selbst. Dies ist – auf einen Nenner gebracht – das Ergebnis einer repräsentativen Umfrage, welche die Globus-Gruppe aus Anlass der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft in Auftrag gegeben und nun als Buch mit dem auch hier verwendeten Titel publiziert hat (*). Ziel der Umfrage war, zu erfahren, wie Schweizerinnen und Schweizer zu ihrem Land stehen, wie sie sich und die andern wahrnehmen und wie sie selbst wahrgenommen werden möchten. Welches ist das Eigenbild des Schweizers? Wie wird er von jenen Ausländern erlebt, mit denen er zusammenarbeitet und zusammenlebt?

Die in Zahlen und Äusserungen von Befragten vorliegenden Ergebnisse werden vom Journalisten **Werner Catrina** kommentiert. So schreibt er zusammenfassend u. a.: «Die Umfrageergebnisse signalisieren unübersehbar Aufbruchstimmung: 60 Prozent der Befragten sind der Ansicht, der Schweizer sollte sich ändern und beweglicher werden. Ein sehr hoher Anteil von gegen 80 Prozent hat konkrete Vorstellungen, wie sich der Schweizer wandeln müsste. Den Wunschbildern stellen sich freilich Zweifel entgegen, ob eine Neubesinnung wirklich gelingen wird. Die Schweizer sind Opfer ihrer Vorurteile über ihre Mitbürger.»

«Eine weitere wichtige und ermutigende Erkenntnis der repräsentativen Umfrage» stellt Werner Catrina an den Schluss dieses Buches: «Die Schweizerinnen und Schweizer der ersten Generation sind engagierter! Immerhin jeder vierte Bewohner des Landes gehört dem Bevölkerungssegment der Neuschweizer an. Unser Land verdankt seinen kulturellen und materiellen Reichtum also zu einem guten Teil den eingewanderten Ausländern. Sie sind mehrheitlich kritischere, engagiertere und bewusstere Schweizer und wirken wie Sauerteig in unserer Gesellschaft. ... Das Fremde, das bei manchen Schweizern Abwehr und Angst auslöst, war und ist ein Lebenselixier unseres widersprüchlichen und trotz allen Vorbehalten einzigartigen Landes.»

Red.

«Der Schweizer ist wie ein hübsches Mädchen, dem es bewusst ist, hübsch zu sein. Das heisst, der Schweizer ist vielleicht ein bisschen besser als die andern und lässt sie das bei fast jeder Gelegenheit merken.»

Westschweizerin, 50, Hausfrau, Mutter aus Italien

«Der Schweizer hat keinen Hang zum Grandiosen, immer wird das absolut Mittelmässige angestrebt.»

Deutschschweizerin, 32, Lehrerin, deutsche Mutter

«Der Schweizer hat eine gewisse Hochnäsigkeit und merkt nicht, dass die andern Nationen inzwischen aufgeholt haben.»

Deutschschweizer, 37, Bankangestellter, Vater Deutscher

«Der Schweizer findet es selbstverständlich, dass er an die Urne gehen kann, und trotzdem stimmen nur dreissig Prozent. Das ist typisch: Man reklamiert und macht doch selber nichts. Man sagt: Man sollte, es müsste sein.»

Deutschschweizer, 26, Elektroniker

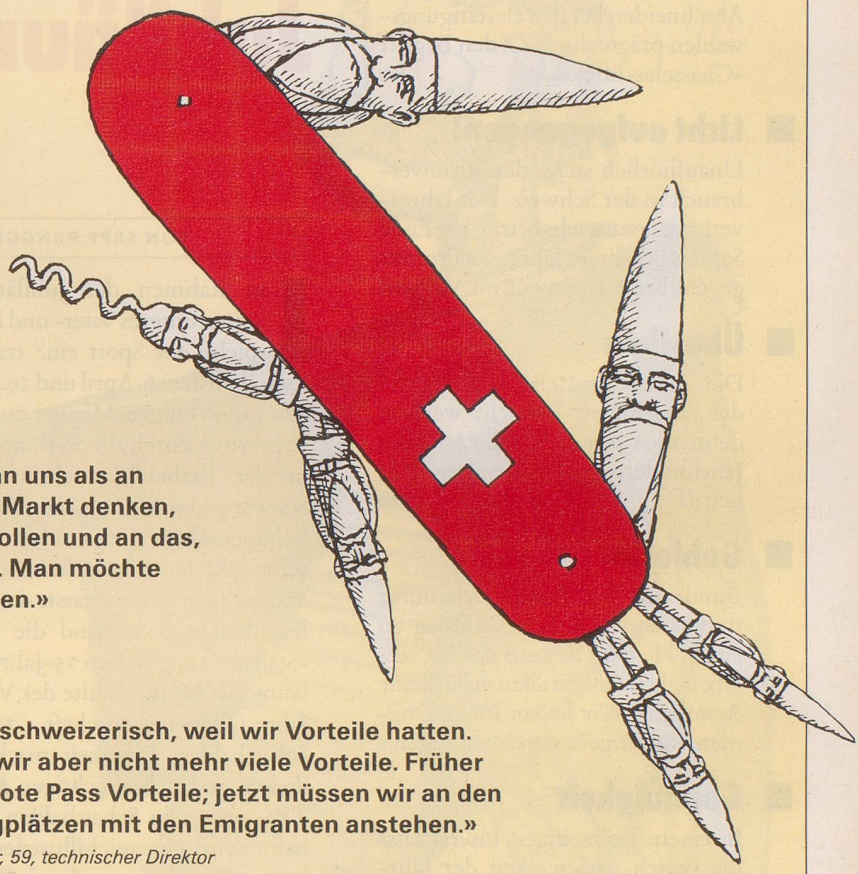
(*) Alle Zitate auf dieser Seite stammen aus dem eben erschienenen, von den Magazinen zum Globus herausgegebenen Buch «Das Kreuz mit uns Schweizern». Es enthält die «Ergebnisse einer Umfrage zum Selbstbild und Fremdbild der Eidgenossen». Umfrage: Publitest AG, Zürich; Konzept und Projektleitung: Anne-Marie Korn; Redaktion und Kommentare: Werner Catrina; publiziert im Werd Verlag, Zürich; im Buchhandel erhältlich für Fr. 14.80

«Ich bin Schweizer, fühle mich als Schweizer und bin froh, dass ich Schweizer bin, weil das Leben hier einigermassen angenehm ist, die Lebensqualität stimmt, und das Land schön ist. Es ist also nicht Nationalstolz, dass ich froh über meine Nationalität bin.»

Deutschschweizer, 37, Ingenieur

«Neutralität ist eine Form von Egoismus. Man kann sich dahinter verstecken. (...) Man muss sich nicht engagieren.»

Westschweizer, 62, Direktor, Mutter Schwedin



«Grossfirmen bereiten sich auf Europa 92 vor, der einzelne denkt noch nicht so weit. Das politische Denken des Durchschnittschweizers ist gefährlich, da es sich weitgehend auf das Lokale beschränkt.»

Deutschschweizer, 43, Garagist, Vater Deutscher

«Wir sind egoistisch und denken mehr an uns als an andere. Wenn wir an den gemeinsamen Markt denken, denken wir an Vorteile, die wir haben wollen und an das, was man beim Eintritt verlieren müsste. Man möchte den grossen Markt, ohne Opfer zu bringen.»

Westschweizer, 63, technischer Direktor

Die Schweiz, sage ich, ist sehr fortschrittlich. Einzig die Beziehungen zwischen den Menschen sind irgendwie zurückgeblieben.»

Tibeter, 37, EDV-Fachmann

«Wir fühlten schweizerisch, weil wir Vorteile hatten. Jetzt haben wir aber nicht mehr viele Vorteile. Früher brachte der rote Pass Vorteile; jetzt müssen wir an den fremden Flugplätzen mit den Emigranten anstehen.»

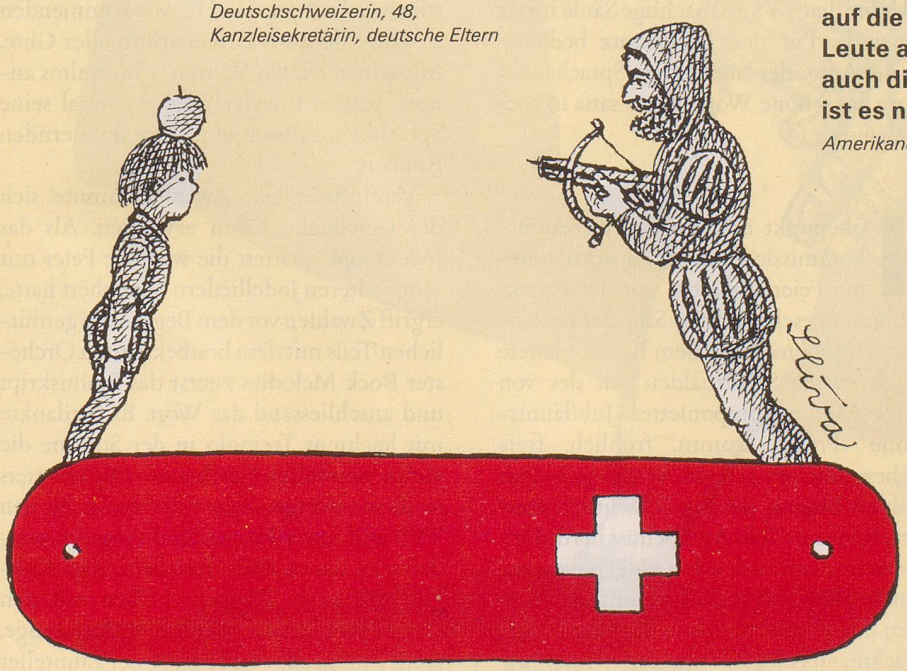
Deutschschweizer, 59, technischer Direktor

«Ausländer fühlen sich nicht als vollwertig in der Schweiz.»

Deutschschweizerin, 48, Kanzleisekretärin, deutsche Eltern

«Die calvinistische Konfession ist sehr streng, starr und hart und hat einen grossen Einfluss auf die Schweizer Gesellschaft. Leute aus anderen Völkern sind nicht so hart, auch die Deutschen nicht. So extrem wie hier ist es nirgends auf der Welt.»

Amerikaner, 43, Dr. phil., seit 5 Jahren in der Schweiz



«Für viele Schweizer sind zehn Kilometer eine grosse Distanz.»

Deutschschweizer, 36, Förster

«Der Schweizer macht sich ein Bild von den schweizerischen Eigenschaften, aber jeder hat das Gefühl, er sei selbst nicht so. Ich weiss nicht, warum die Schweizer ihre Eigenschaften nicht wahrhaben wollen.»

Deutschschweizerin, 19, Studentin